

Leubner in Leipzig.

3272. Backernagel, P., das deutsche Kirchenlied v. der ältesten Zeit bis zu Anfang d. 17. Jahrh. 10. Bfg. Lex.-8. Geh. \* 3/4 ₰
3273. Wochenschrift, die, d. Nationalvereins üb. Waldheim u. früher veröffentlichte amtl. Berichtign. in der Mitteldeutschen Volkszeitung u. Deutschen Allgemeinen Zeitung. 8. Geh. gratis.

Wagner'sche Buchh. in Schwiebus.

3274. Wagner, K. F., die brandenburgisch-preussische Geschichte f. die Jugend d. preuß. Vaterlandes. 6. Aufl. 8. Geh. \* 3 N<sup>o</sup>

Waldow's Commissions-Verlag in Leipzig.

3275. Journal illustré des familles. 3. Vol. 1865. 1. Livr. hoch 4. pro cplt. à Livr. 1/4 ₰

Weber in Leipzig.

3276. Flug, F., der deutsch-dänische Krieg. Geschichte d. Feldzugs in Schleswig-Holstein im J. 1864. 8. Geh. 3/4 ₰

Weyl &amp; Co. in Berlin.

3277. Harrison, G., der Fluch d. Hauses ob. der Finger Gottes. Romanistische Erzählg. 5. u. 6. Hft. gr. 8. à 3 N<sup>o</sup>
3278. Morret, G., die Sirenen v. Paris. Roman aus dem Leben unserer Tage. 5. u. 6. Hft. gr. 8. à 3 N<sup>o</sup>

Grand'sche Buchh. in Paris.

- Mommsen, Th., Histoire romaine. Traduite par C. A. Alexandre. Tome III. gr. 8. Geh. \* 1 1/2 ₰

## Nichtamtlicher Theil.

### Glossen zu den „Zerstreuten Gedanken“ der Süddeutschen Buchhändler-Zeitung Nr. 1. 2.

Ad 1) Das Zusammenwirken von Verleger und Sortimentler ist eine schöne Idee, welche jedoch so wenig realisiert wird, wie die politische Vereinigung von Süd und Nord. Beiderseitige Interessen gehen zu weit auseinander. Wenn der Sortimentler den Verleger immer rechtzeitig bezahlt, und diesem ja nicht zumuthet, Festverlangtes zurückzunehmen, sondern in Gottes Namen jeden Schaden allein trägt, so wird er den Verleger stets zum Freunde haben. Daß die großen Verleger sich dem Sortimenterverein nicht anschließen, ist nicht zu verwundern; sie haben es eben nicht nöthig und den kleinen wird es einfach nichts nützen, was die Folge lehren wird. Auf welche Weise der Sortimenterverein dem „modernen Antiquariat“ steuern will, dies ist bis jetzt noch eine „unentdeckte Wissenschaft“. Meine Collegen in loco wenigstens, die Mitglieder des Sortimentervereins sind, sehen müßig dem Treiben eines „Antiquars“ zu, dessen Hauptabsatz moderne Literatur ist (Cotta'sche, Conrad'sche und Volkmar'sche gebundene Artikel). — Gleiche Vortheile großen und kleinen Geschäften zuwenden wollen, ist recht schön, allein das wird sich doch wohl nur bei wenigen einzelnen Artikeln machen lassen. Was ist dabei gewonnen? Wahrscheinlich blutwenig, desto gewisser mancher Verlust durch Verlockung zu fester Bestellung und Vermehrung von Ladenhütern. Was die Reclame heute zum nothwendigen Lagerartikel macht, ist möglicherweise über's Jahr — Maculatur!

Ad 2) Die Definition des „modernen Antiquariats“, wie sie hier geschieht, scheint mir eine grundfalsche zu sein. Wenn das selbe nur den Verkauf von Verlagsresten, welche durch die Sortimentler nicht mehr abgesetzt werden können, nach Jahr und Tag vermitteln würde, dann sollte es gesegnet sein. Allein, das ist nur ein winzig kleiner Theil des überflüssigen, übrig gebliebenen Verlags, welcher von den Antiquaren und sogenannten Exportbuchhandlungen aufgekauft wird, und den meisten Verlegern bleibt am Ende doch nichts Anderes übrig, als „ihre Krebse in den Rauch zu hängen“. Der Krebschaden, der durch das moderne Antiquariat am Sortimenterbuchhandel frisst, ist der, daß die Verleger ihre guten, ja besten Artikel in Partien an die Antiquare verkaufen! — Das Publicum fragt nicht darnach, ob es den Goethe, Schiller, Shakespeare, Geibel etc., ob es den Thibaut, Kaltschmidt, Weber etc. in dieser oder jener Auflage kauft, aber es fragt darnach, ob es den Ladenpreis oder die Hälfte desselben zahlen muß. Es weiß sehr wohl, daß diese neuen Auflagen größtentheils doch nur Schwindel sind. Die eine Hälfte verkauft man an den Sortimentler zum Ladenpreis, die andere an den Antiquar zum Partiepreis, und dieses wiederholt man alljährlich, was durch vorausgedruckte Titelblätter oder neuen

Abdruck der Stereotypplatten leicht möglich ist. So verkauft alsdann im lieben deutschen Reiche, allüberall, wo sich das moderne Antiquariat eingenistet hat, die sogenannte neue Auflage zum Ladenpreis der Buchhändler, und die sogenannte alte Auflage zum halben Preis der Antiquar. Ja, es ist bereits noch weiter gekommen. Letzterer verkauft auch neue Auflagen. Ein Beispiel genüge. A kommt zum Antiquar B und verlangt einen „Badeker“ in alter Auflage. B antwortet, die sei nicht mehr zu haben, aber mit der neuen könne er dienen, welche er auch sofort zum vollen Ladenpreise verkauft. Eine Thatsache. —

Dieses ist das „moderne Antiquariat“, welches durch seinen Schleuderei-Unfug den Sortimenterbuchhandel beim Publicum verdächtigt, so daß unter zehn Fällen gewiß neunmal das Publicum zuerst zum Antiquar geht. Während der Sortimentler sich mit dem Novitätenkram abmüht und froh sein darf, wenn sich sein Capital, das er im Geschäfte stecken hat, des Jahres einmal verzinst, so legt sich der Antiquar, der nur mit alten Büchern zu handeln berechtigt ist, mit wenig Mühe und wenig Unkosten Neues und Neuestes, aber davon nur das Gangbare, Leichtverkäufliche in Partien auf's Lager, setzt sein Capital des Jahres mehrmals um und macht am Ende noch durch einen großartigen Concurs auf einmal ein Hauptgeschäft! Eine Thatsache. — Hier wäre das Feld, auf welchem sich der Sortimenterverein bewegen sollte. Diese Schleuderei, diese höchst verderbliche Sumpfpflanze, welche keine Berechtigung zu ihrer Existenz hat, auszurotten, sollte sein höchstes, sein einziges Bestreben sein. Alles Andere, was er bis jetzt verfolgt, ist dagegen Nebensache, unwesentliches Zeug.

### Für den Sortimenterverein.

Da wir die Ueberzeugung haben, daß der Sortimenterverein nicht einseitig nur in seinem Interesse Verbesserungen anstrebt, so möchten wir demselben folgende Punkte, die uns bei Revision der Remittenden aufgestoßen sind, zur Beachtung etc. empfehlen.

1) Den Prinzipalen mit ihrem Personal sollte die sorgfältigste Conservirung des fremden Eigenthums zur Pflicht gemacht werden; denn die Bücher, selbst die elegantesten mit Goldschnitt, kommen mit Staub und Schmutz reichlich beladen, überhaupt in einem miserablen Zustande zurück; die meisten Handlungen scheinen also die gebundenen Artikel in offenen Kealen aufzustellen, während doch dazu, mindestens für die elegant gebundenen, Glaschränke erforderlich sind.

2) Gebundene Bücher, selbst solche in den feinsten Einbänden, welche vom Verleger sorgsam in Umschlägen und Futteralen versandt worden sind, werden trotz aller Bestimmungen des Ver-

F.